



in FORM

Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

**Evaluation der Umsetzung des
aid-Ernährungsführerscheins durch Lehrkräfte
mit und ohne Unterstützung externer Fachkräfte**

- Kurzfassung des Abschlussberichts -

Berlin, 28. Februar 2011

Auftraggeberin:

aid infodienst
Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V.
Heilsbachstraße 16
53123 Bonn

Auftragnehmerin:

INTERVAL GmbH
Habersaathstr. 58
10115 Berlin
www.interval-berlin.de

Autorin und Autoren:

Dipl.-Soz. Dr. Jörn Sommer
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert
Dipl.-Soz. Kristin Otto

in Kooperation mit:

Dr. Mareen Molderings (externe Beratung)



INTERVAL



Der Untersuchungsgegenstand

Der aid-Ernährungsführerschein ist ein fertig ausgearbeitetes Unterrichtskonzept für Lehrkräfte insbesondere der dritten Klasse, das den praktischen Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten in den Mittelpunkt stellt. Spaß an der Zubereitung und am Genuss von gesunden Lebensmitteln zu vermitteln, sind zentrale Anliegen der Unterrichtsreihe.

In der Unterrichtsreihe geht es um die aid-Ernährungspyramide, Körper- und Küchenhygiene, verschiedene Lebensmittelgruppen, Arbeitssicherheit und Küchentechniken, aber zum Beispiel auch um Tischregeln und Fragen der Essatmosphäre sowie die Bewirtung von Gästen. Die Unterrichtsreihe gliedert sich in sieben Einheiten von in der Regel je einer Doppelstunde, wobei eine dieser Unterrichtseinheiten zum Umgang mit Kochstelle und Backofen optional ist, um die Umsetzung auch dann zu ermöglichen, wenn kein Zugang zu Küchen besteht. Für den aid-Ernährungsführerschein liegen ausführliche Materialien vor, die neben Hintergrundinformationen für Lehrkräfte auch methodische Vorschläge, Prüfungsfragen, Kopiervorlagen etc. umfassen. Das Gesamtpaket kann für 40 Euro beim aid infodienst bestellt werden.

Die Umsetzung des Unterrichtsmaterials in der Unterrichtspraxis liegt in der Verantwortung engagierter Lehrkräfte. Manche Lehrkräfte wünschen sich allerdings für eine konzeptgetreue Umsetzung Hilfe und Entlastung. Diese können sie bundesweit in Form einer Starthilfe durch aid-geschulte externe Fachkräfte (Klasse-2000-Gesundheitsförderer und LandFrauen) erhalten. Als Bestandteil der Kampagne IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung förderte das Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) von April 2009 bis Februar 2011 ein Projekt, über das u. a. die Ausbildung und die Einsätze der externen Fachkräfte finanziert werden.

Der aid infodienst hat die INTERVAL GmbH mit der Evaluation der Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins beauftragt. Die übergeordnete Aufgabe der Evaluation war die Überprüfung des Unterrichtskonzepts sowie ausgewählter Maßnahmen zur Unterstützung der Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins in Grundschulen.

Das Untersuchungsdesign

Die zentralen Fragen der Evaluation lauteten:

- Von wem, wie, in welchem Umfang und in welcher Qualität wird das Material zum aid-Ernährungsführerschein umgesetzt (und von welchen Faktoren hängt dies ab)?
- Welche Wirkungen auf Kompetenzen und Motivation lassen sich bei Schülerinnen und Schülern unmittelbar nach Abschluss des Ernährungsführerscheins nachweisen, wie ist die Nachhaltigkeit (und von welchen Faktoren hängt dies ab)?

Das Untersuchungsdesign lässt sich anhand von drei zentralen Achsen beschreiben:

- Eine wiederholte schriftliche Befragung von Schülerinnen und Schülern jeweils vor und nach Durchführung der Unterrichtsreihe, um Entwicklungen zu erheben.
- Befragungen sowohl in Klassen, deren Lehrkräfte den aid-Ernährungsführerschein mit Unterstützung von Klasse2000-Gesundheitsförderern umsetzten, als auch in Klassen, in denen die Umsetzung ohne Unterstützung externer Fachkräfte erfolgte. Aus Vergleichen zwischen diesen Klassen konnten Selektionseffekte und die Wirkungen einer Unterstützung durch externe Fachkräfte abgeschätzt werden.



- Komplementäre Befragungen von Eltern dieser Schülerinnen und Schüler, von umsetzenden Lehrkräften und unterstützenden externen Fachkräften, um Daten zu den jeweiligen Rahmenbedingungen und der Art und Weise der Umsetzung zu gewinnen.

Ergänzend wurden in zehn Klassen Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern noch einmal sechs Monate nach Abschluss der Unterrichtsreihe befragt, um die Nachhaltigkeit der Entwicklungen zu überprüfen. Qualitative Interviews mit Lehrkräften sicherten die identifizierten Zusammenhänge schließlich ab.

Das Untersuchungsteam konnte nach Entwicklung der Fragebögen und deren Abstimmung mit dem Auftraggeber (Juni 2009) Genehmigungen der jeweiligen Schulbehörden für die Durchführung der Evaluation des aid-Ernährungsführerscheins aus 13 Bundesländern erhalten, wobei sich der Genehmigungsprozess in einzelnen Ländern bis zum April 2010 hinzog. Nach Vorliegen der Genehmigungen wurden Klassen recherchiert und Lehrkräfte, die planten, den aid-Ernährungsführerschein umzusetzen, damit jedoch noch nicht begonnen hatten, für die Beteiligung an der Evaluation gewonnen. Der Kontakt zu Lehrkräften, die den aid-Ernährungsführerschein mit Unterstützung einer externen Fachkraft umsetzen wollten, wurde über diese Fachkräfte hergestellt. Da der Kontakt vor der Umsetzung erfolgte, war hier das Risiko einer Positivselektion gering. Zugang zu Lehrkräften, die den aid-Ernährungsführerschein ohne Begleitung einer Fachkraft durchführen wollten, erfolgte über unterschiedliche Wege, darunter Schreiben, die den beim aid infodienst bestellten Unterrichtsmaterialien beigelegt wurden, Anschreiben an alle Besteller des Unterrichtsmaterials per Post oder per E-Mail, Ansprache auf Fortbildungen zum aid-Ernährungsführerschein, die Platzierung eines Aufrufs zur Teilnahme an der Evaluation auf der Homepage des aid und auf der Homepage Lehrer-Online. Ein Anreiz zur Teilnahme durch Gutscheine für Materialien des aid infodienstes wurde gewährt, wenn die jeweiligen Schulbehörden keinen Einwand hiergegen erhoben.

Insgesamt konnte die Evaluation in 77 Klassen aus 11 Bundesländern durchgeführt werden, darunter 44, in denen der aid-Ernährungsführerschein mit und 33, in denen er ohne Unterstützung einer externen Fachkraft umgesetzt wurde. 1 249 Schülerinnen und Schüler und 1 013 Eltern beteiligten sich an der Hauptbefragung. An der Befragung zur Nachhaltigkeit nahmen 159 Schülern und Schülerinnen sowie 140 Eltern teil.

Erreichte Zielgruppen

Nach Angaben der Fachkräfte wurden 45,4 % der aid-Ernährungsführerscheine im städtischen und 54,6 % im ländlichen Raum umgesetzt. Die Milieus der schulischen Einzugsgebiete sind zu 33,1 % bildungsbürgerlich, seltener soziale Brennpunkte (10,6 %), überwiegend aber gemischte Milieus. Diese Verteilung wird in der Erhebung weitgehend abgebildet, lediglich besteht eine leicht überproportionale Darstellung von Schulen aus dem städtischen Raum. Der relativ geringe Anteil von sozialen Brennpunkten wird auch daran deutlich, dass in gut der Hälfte der Klassen mindestens 80 % der antwortenden Eltern als Schulabschluss mittlere Reife oder höher angeben. Nur in 10,8 % der Klassen haben über 40 % der Eltern höchstens einen Hauptschulabschluss.

Nach Angaben der Lehrkräfte hat Gesundheitsförderung in den Schulen, an denen der aid-Ernährungsführerschein evaluiert wurde, in der Regel (78,4 %) bereits vor der Umsetzung einen hohen Stellenwert, z. B. durch Projekte mit speziellem Gesundheitsbezug (58,7 %), explizite Nennung im Schulprogramm (37,3 %) oder durch Einbindung in Netzwerke der Gesundheitsförderung (16,0 %).



Ein Großteil der Lehrkräfte berichtete, dass in den Klassen der befragten Schülerinnen und Schülern das Thema ausgewogene Ernährung bereits vor Durchführung des aid-Ernährungsführerscheins Bestandteil des Unterrichts war. Am häufigsten (82,2 %) wurde in diesen Schulklassen das Thema „Schulfrühstück“ behandelt, gefolgt von allgemeinem Unterricht zum Thema Ernährung (58,9 %). Zubereiten von Lebensmitteln (28,8 %) war im Vergleich dazu deutlich seltener Unterrichtsbestandteil.

Zwar verfügt nur ein kleiner Teil der Lehrkräfte über eine speziell ernährungsbezogene Qualifikation, ein Teil von ihnen gab jedoch an, Erfahrung in der Durchführung eines thematisch vergleichbaren (44,0 %) oder methodisch ähnlichen Unterrichts (30,7 %) zu haben. In welcher Hinsicht es sich hierbei tatsächlich um vergleichbaren Unterricht handelte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Aus den wenigen offenen Ausführungen der Lehrkräfte dazu, die eine Bandbreite von „Backen“ bis hin zu „Zubereitung von Gemüsetellern und Obstspießen“ abbilden, kann nicht entnommen werden, ob Grundsätzen und Methoden moderner Ernährungs- und Verbraucherbildung entsprochen wird.

Nach Selbstauskunft der Eltern hatte das Thema gesunde Ernährung bereits vor Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins in vielen Familien einen hohen Stellenwert. Regelmäßige Gespräche über gesundes Essen, Mitsprache der Kinder bei der Auswahl von Speisen und die Mitwirkung der Kinder beim Kochen und Tischdecken sind demzufolge keine Seltenheit. Ebenso geben bis auf eine Minderheit alle Eltern an, selber eher oder sehr gerne Mahlzeiten zuzubereiten (92,1 %), was sich voraussichtlich auf die Haltungen ihrer Kinder überträgt. Ein relevanter Anteil der Schüler und Schülerinnen, die mit dem aid-Ernährungsführerschein unterrichtet wurden, kann demnach als familiär vorqualifiziert gelten. Mit dem aid-Ernährungsführerschein werden zu einem großen Teil Kinder erreicht, die schon vor der Unterrichtsreihe Spaß am Zubereiten und am Genuss von gesunden Lebensmitteln hatten.

Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins

Der aid-Ernährungsführerschein wurde i. d. R. als Teil des regulären benoteten Unterrichts durchgeführt. Nur in Ausnahmen erfolgte die Umsetzung außerhalb, z. B. im Rahmen einer Projektwoche oder als Nachmittagsangebot. Unabhängig davon, ob Lehrkräfte den aid-Ernährungsführerschein mit oder ohne externe Fachkraft durchführten, erhielt ein Großteil von ihnen Unterstützung durch andere Akteure, darunter insbesondere Eltern, aber auch Erzieherinnen und Erzieher, Kolleginnen und Kollegen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter oder Lehramtsanwärterinnen und -anwärter. Die darüber hinausgehende Einbindung von Eltern hieß insbesondere, mit einem Elternbrief über die Umsetzung zu informieren, in vielen Fällen (33,3 %) wurde sogar ein Elternabend durchgeführt.

Der Umsetzungszeitraum variiert von Klasse zu Klasse stark, die Zeitspanne reicht von weniger als einer Woche bis zu 26 Wochen, der zeitliche Umfang von 8 bis zu 30 Schulstunden. Im Durchschnitt wurden 16,3 Unterrichtsstunden darauf verwendet. Bis auf wenige Ausnahmen – die lediglich Anregungen aus dem aid-Ernährungsführerschein übernommen haben – folgten alle Befragten den methodisch-didaktischen Vorschlägen (fast) vollständig (35,2 %) oder überwiegend (62,0 %). Das Curriculum wurde von 72,0 % der Lehrkräfte vollständig konzeptgemäß durchgeführt, darunter 40,0 % inkl. der optionalen Einheit und 32,0 % ohne diese. Die meist kleineren curricularen Abweichungen in den restlichen 28,0 % der Fälle betrafen überwiegend den Umgang mit Hausaufgaben oder es wurde auf das Bewirten von Gästen verzichtet. Falls Lehrkräfte vom vorgeschlagenen Unterrichtskonzept abwichen, wurde dies am häufigsten damit begründet, dass Kinder aufgrund des Anforderungsniveaus mehr Zeit für Aufgaben brauchten. Auch wichen



Lehrkräfte spontan ab, um Diskussionen und eigenen Ideen der Schülerinnen und Schülern Raum zu geben.

Für bestimmte Teile der Umsetzung bietet das Konzept des aid-Ernährungsführerscheins Alternativen: In den meisten Klassen wurden die Arbeitsmittel und Lebensmittel ausschließlich von den Kindern mitgebracht. In mehreren Schulklassen wurde jedoch ausschließlich oder in Ergänzung hierzu eine Schulkochkiste eingerichtet (17,0 %) oder der Einkauf zentral organisiert (24,6 %).

Die Hälfte der Lehrkräfte setzte den aid-Ernährungsführerschein fächerübergreifend um, zwei Drittel als benoteten Unterrichtsbestandteil. Gründe für den Verzicht auf Noten sind teils, dass generell in einigen dritten Klassen noch keine Noten gegeben werden, teils fand die Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins nach den Zeugnis Konferenzen statt.

Die Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins verlief bei einem Großteil der Lehrkräfte problemlos. Bei der Vermittlung von Inhalten und der Mitwirkungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern traten in drei Viertel aller befragten Klassen keine Probleme auf. Hinsichtlich der Mitwirkung von Eltern, der Versorgung mit Lebensmitteln und Materialien sowie der Organisation hatten im Vergleich dazu Lehrkräfte häufiger Schwierigkeiten. Doch auch hier berichten auch nur einige wenige Lehrkräfte von größeren Schwierigkeiten.

Bewertung des aid-Ernährungsführerscheins durch die Akteure

Alle drei Befragungsgruppen (Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler) wurden befragt, wie sie den aid-Ernährungsführerschein bewerten. Dabei wurden Lehrkräfte zusätzlich gebeten, speziell die Anwendbarkeit und Materialien der Unterrichtsreihe zu bewerten. Die Auswertungen zeigen, dass der aid-Ernährungsführerschein insgesamt von allen erreichten Zielgruppen überwiegend positiv bewertet wird.

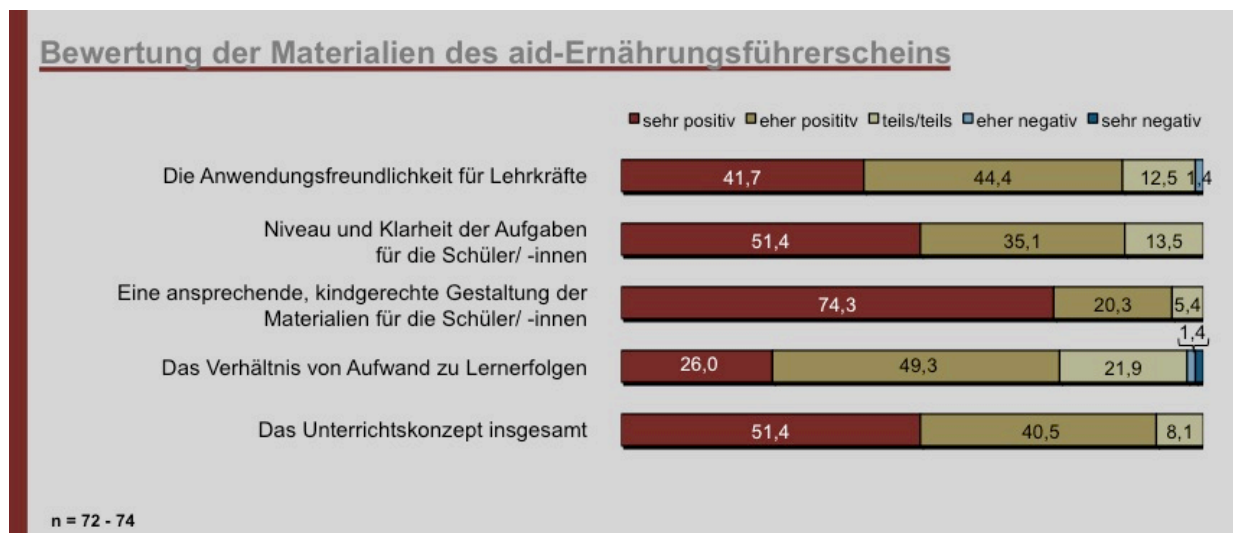


Abbildung 1: Bewertung durch Lehrkräfte

Die Lehrkräfte bewerten das Unterrichtskonzept mehrheitlich positiv. Lediglich sechs von ihnen geben keine eindeutig positiven oder negativen Einschätzungen ab. Besonders gut gefielen den Lehrkräften die kindgerechte Gestaltung der Materialien und die Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler. Auch die Anwendungsfreundlichkeit des



aid-Ernährungsführerscheins und das Verhältnis von Lernerfolg der Kinder zum Aufwand der Umsetzung sagen der überwiegenden Mehrheit zu (vgl. Abbildung 1).

Bekamen Lehrkräfte Rückmeldung von Eltern zur Unterrichtsreihe, so waren diese ebenfalls i. d. R. vorwiegend positiv. Lediglich zwei Lehrkräfte berichten von „teils positiven und teils negativen“ Bewertungen der Eltern. In der Elternbefragung wurde u. a. erhoben, welche Bedeutung sie dieser Art von Unterricht beimessen und wie sie den Aufwand ihrer Mitwirkung einschätzten. Die Schüler und Schülerinnen wurden nur nach dem Gefallen gefragt. Dass die Lehrkräfte die Bewertung der Eltern richtig einschätzen, zeigt die Auswertung der Elternbefragung. So bewerten nahezu alle Eltern (95,4 %) die Unterrichtsreihe insgesamt positiv, der sich für sie ergebende Aufwand wird nur von sehr wenigen als zu hoch eingestuft. Die überwiegende Mehrheit misst dem Unterrichtskonzept und der Ernährungsbildung zudem eine hohe Bedeutung zu (vgl. Abbildung 2).

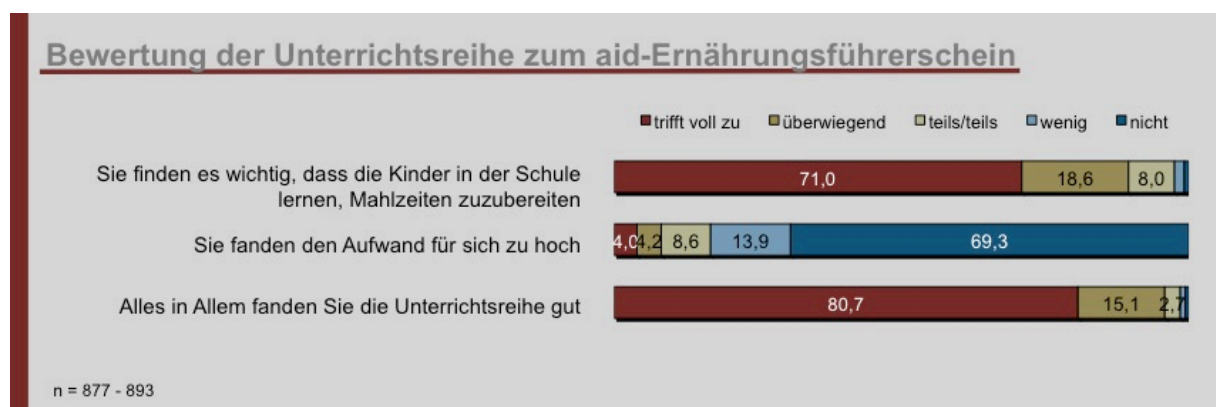


Abbildung 2: Bewertung durch Eltern

Die Bewertung der Unterrichtsreihe durch Schülerinnen und Schüler fällt ebenfalls sehr positiv aus. 85,2 % der Kinder geben an, der Unterricht zum aid-Ernährungsführerschein habe ihnen Spaß bereitet, zuzüglich 7,8 %, für die dies eher und weiterer 5,3 % auf die dies teilweise zutrifft.

Entwicklungsfortschritte

Die Wirkungen des aid-Ernährungsführerscheins auf Schülerinnen und Schülern lassen sich in die Bereiche Wissen, Motivation, Kompetenzen und Verhalten gliedern.

Im Schülerfragebogen wurde vor und nach der Unterrichtsreihe mit mehreren Items erhoben, welches Wissen Kinder über ausgewählte Aspekte gesunder Ernährung haben. Die Entwicklungen lassen sich exemplarisch anhand eines ausgewogenen Frühstücks (in der Unterrichtsreihe als „Pyramidenfrühstück“ thematisiert) darstellen, welches die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl vorgegebener Lebensmittel zusammenstellen sollten. Je nach Kombination der Lebensmittel konnten zwischen 0 und 15 Punkte erzielt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass nach Abschluss des aid-Ernährungsführerscheins ein höherer Anteil der befragten Kinder ein ausgewogenes Frühstück zusammenstellen konnte als vor der Unterrichtsreihe (siehe auch Tabelle 1). Andererseits gilt auch, dass schon vor Beginn der Unterrichtsreihe ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler eine Auswahl traf, die zumindest hinsichtlich einzelner Lebensmittelgruppen die Kriterien der aid-Ernährungspyramide erfüllte.

Punkte	Anteil der Schülerinnen und Schüler mit entsprechender Punktzahl	
	vor der Unterrichtsreihe (n = 1 196)	nach der Unterrichtsreihe (n = 1 246)
Bis 10 Punkte	41,2 %	28,9 %
11 bis 12 Punkte	21,2 %	19,6 %
13 bis 14 Punkte	18,6 %	19,0 %
15 Punkte	19,1 %	32,5 %

Tabelle 1: Punkte ausgewogenes Frühstück

Mittels der Selbsteinschätzung auf einer virtuellen Likert-Skala konnte das Interesse der Kinder, Mahlzeiten selbst zuzubereiten, gemessen und die Motivationsentwicklung durch den Vergleich beider Messzeitpunkte analysiert werden. Die Kinder geben in der zweiten Befragung im Vergleich zur ersten Befragung häufiger an, Freude an der Zubereitung von Lebensmitteln zu haben. Auch das gemeinsame Essen und die mit der Zubereitung von Mahlzeiten verbundenen Aufgaben, wie z. B. die Auswahl von Lebensmitteln oder das Aufräumen der Küche nach dem Kochen, bereiten den Kindern nach Abschluss des aid-Ernährungsführerscheins mehr Freude als vorher – auch wenn die Entwicklung im Durchschnitt aller Schülerinnen und Schüler i. d. R. gering sind. Zum einen bereiten einige Tätigkeiten den Kindern schon vor der Unterrichtsreihe eher viel Freude und zum anderen bleiben nach Durchführung des Ernährungsführerscheins Aufgaben weiterhin unbeliebt, die schon vorher nicht gern verrichtet worden sind (z. B. nach dem Kochen die Küche aufzuräumen). Im Vergleich der verschiedenen motivationalen Aspekte zeigen sich die deutlichsten Entwicklungen hinsichtlich des Ausprobierens neuer Kochrezepte.

Kompetenzentwicklungen wurden einerseits durch Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schülern, andererseits durch Fremdeinschätzungen Dritter ermittelt. So steigt der Anteil der Kinder, die der Aussage „einen Fruchtquark selber machen zu können“ zustimmen (stimmt/stimmt eher), um gut 27 Prozentpunkte von der Nullmessung zur Messung nach der Unterrichtseinheit. Ein Zuwachs an relevanten Kompetenzen der Kinder, z. B. beim Rezeptlesen, bei den Arbeitsabläufen oder bei den Schneidetechniken wurde auch von den Lehrkräften wahrgenommen. Mehrfach wurde von Lehrkräften in offenen Angaben betont, dass die Unterrichtsreihe merklich dazu beigetragen hätte, die Teamfähigkeit zu erhöhen.

Um die Verhaltenentwicklungen der Kinder erfassen zu können, sollten sie vor und nach der Unterrichtsreihe einschätzen, inwiefern sie Hygiene-, Tisch- und Ernährungsregeln befolgen. Bereits vorher achtete die Mehrheit der Kinder nach Selbsteinschätzung auf diese Regeln, positive Entwicklungen waren aus diesem Grund nur bedingt möglich. Die größte Veränderung zeigt sich im um 6,7 Prozentpunkte gestiegenen Anteil der Kinder, die angaben, am Tisch sitzen zu bleiben, bis alle aufgegessen haben. Dass ihr Kind nach Abschluss des aid-Ernährungsführerscheins größeren Wert auf Tischregeln legt, wurde auch von etwas mehr als einem Drittel der befragten Eltern so gesehen.

Wie groß die Entwicklungen von Wissen, Haltungen, Kompetenzen und Verhalten sind, hängt primär von dem Ausgangsniveau ab. Unterschiede z. B. nach Geschlecht und Migrationshintergrund lassen sich überwiegend hierauf zurückführen. Diejenigen, die zunächst relativ wenig zum Thema wussten, wenig Spaß am Umgang mit Lebensmitteln hatten, denen die entsprechenden Kompetenzen fehlten oder die die Verhaltensregeln anfangs nicht befolgten, haben die größten Entwicklungsfortschritte gemacht. Beispielsweise haben jene Kinder, die schon vor der Unterrichtsreihe ein annähernd ausgewogenes Frühstück zusammenstellen konnten, nach der Unterrichtsreihe nur wenig mehr Punkte erzielt. Aber die Schülerinnen und Schüler, die vorher maximal fünf der 15 möglichen Punkte erreichten, konnten ihre Punktzahl oftmals verdoppeln bis vervierfachen (vgl. Abbildung 3).

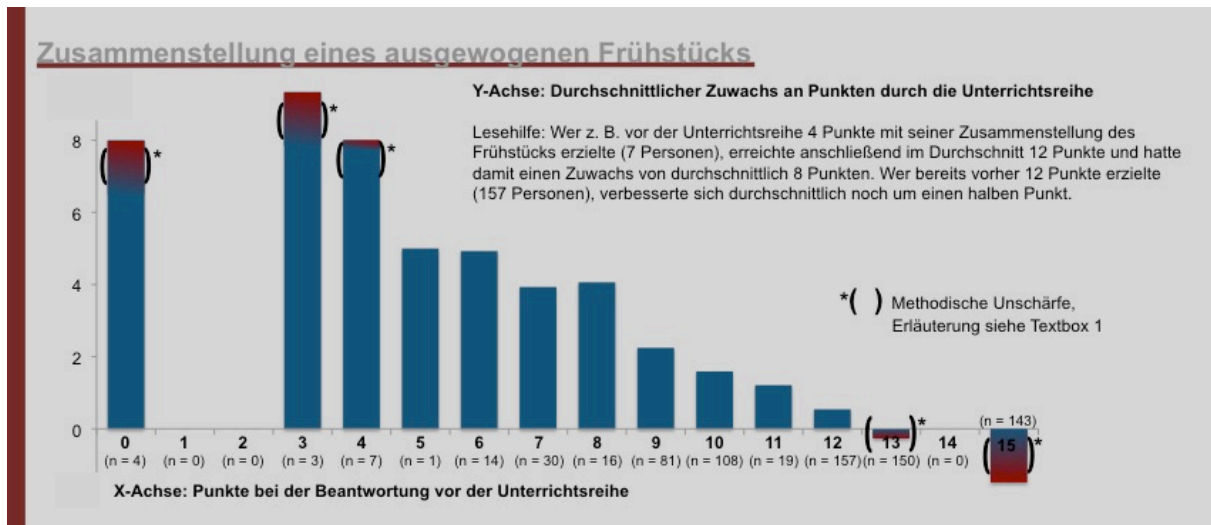


Abbildung 3: Wissensentwicklungen je nach Ausgangsniveau

Methodische Erläuterung:

Die 143 Kinder, die schon vor dem aid-Ernährungsführerschein mit 15 Punkte die volle Punktzahl erreichten, weil ihre Zusammenstellung alle Kriterien des Pyramidenfrühstücks erfüllte, erreichten bei der zweiten Befragung durchschnittlich eineinhalb Punkte weniger. Selbstverständlich hat die Unterrichtsreihe das Wissen dieser Kinder nicht reduziert. Vielmehr kommt hier zum Tragen, dass richtige Antworten zum Teil auch geraten werden, oder dass die Zusammenstellung von der Tagesform abhängig ist. Diese Schwankungen können am oberen Ende der Skala nur zu Verschlechterungen führen, weil die Skala bei 15 endet. Diese Annahme zufälliger Schwankungen impliziert, dass auch am unteren Ende der Skala ein entsprechend großer Teil (rot markiert) der Verbesserungen nicht auf echte Lerneffekte zurückzuführen ist, sondern auf solche zufälligen Schwankungen.

Textbox 1

Auch am Beispiel des Ausprobierens neuer Kochrezepte (vgl. Abbildung 4) lässt sich zeigen, dass die Freude am Umgang mit Lebensmitteln insbesondere bei jenen gesteigert werden konnte, die vor der Unterrichtsreihe wenig Spaß hieran besaßen. Wer vorher angab, es würde keine oder eher keine Freude machen, neue Kochrezepte auszuprobieren, machte anschließend im Durchschnitt das Kreuz zwischen „teils teils“ und „eher viel Freude“.

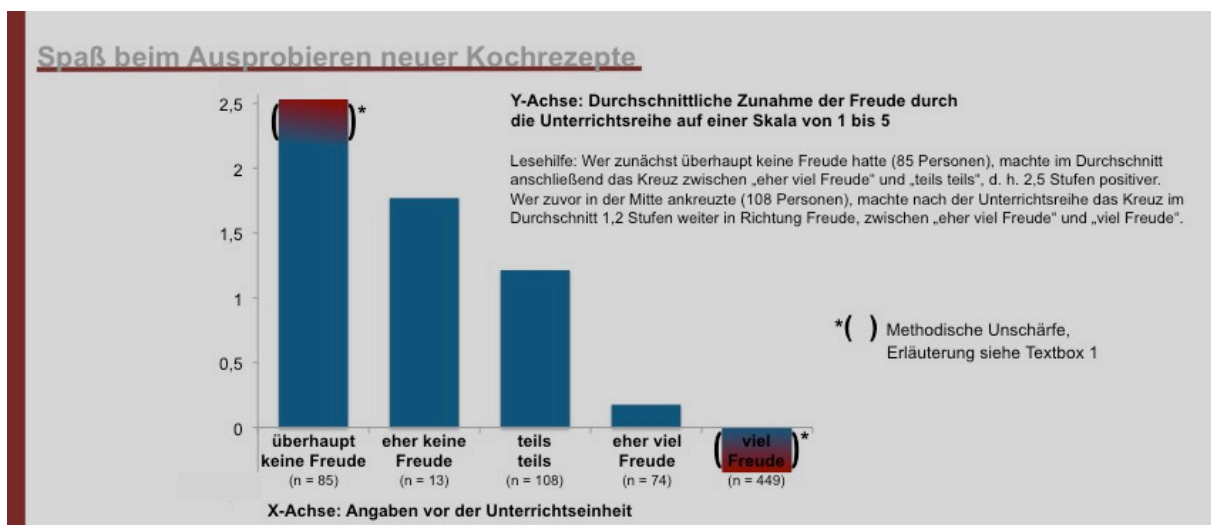


Abbildung 4: Motivationsentwicklungen je nach Ausgangsniveau



D. h. wenngleich die Entwicklungen beim Durchschnitt aller Kinder eher gering sind, so sind doch relevante positive Entwicklungen gerade bei jenen zu beobachten, bei denen auf dieses Thema bezogen der größte Entwicklungsbedarf bestand.

Nachhaltigkeit

Die Entwicklungen in den drei Bereichen Wissen, Verhalten und Motivation sind weitgehend nachhaltig. Das in der Befragung von Schülerinnen und Schülern ermittelte durchschnittliche Niveau unmittelbar nach der Unterrichtsreihe war sechs Monate später nur geringfügig gesunken und lag noch oberhalb des Ausgangsniveaus. Die zum dritten Messzeitpunkt erfragten Kompetenzen lagen im Durchschnitt sogar leicht höher als beim zweiten, was plausibel ist, wenn man berücksichtigt, dass mit der Unterrichtsreihe bei einem Teil der Schülerinnen und Schüler auch familiäre Prozesse angestoßen wurden und sie die erworbenen Kompetenzen zuhause weiter erproben und festigen konnten.

Die Ergebnisse werden durch die Elternbefragung gestützt. Viele von ihnen geben an, dass ihr Kind im Vergleich zur Situation vor der Unterrichtseinheit „größeres Interesse zeige, bei der Zubereitung von Mahlzeiten mitzuhelfen, „größeren Wert auf eine ausgewogene Ernährung oder auf die Einhaltung von Tischregeln lege“ (vgl. Abbildung 5).

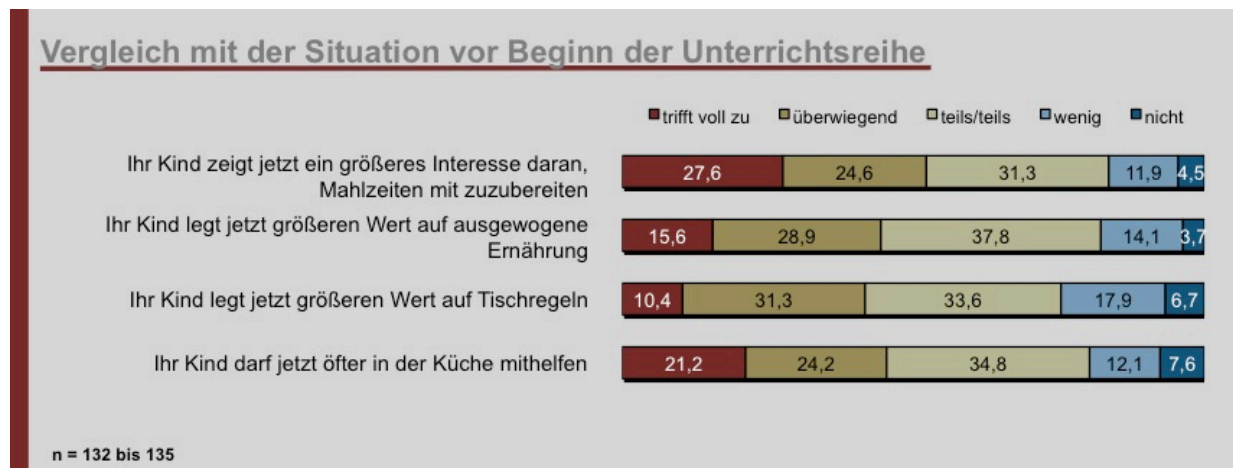


Abbildung 5: Verhaltensänderungen nach sechs Monaten aus Sicht der Eltern

Die qualitativen Interviews mit Lehrkräften bestätigen diese allgemeine Tendenz zur Nachhaltigkeit, allerdings ergaben sie auch, dass ein Teil der Kinder nach sechs Monaten wieder viel Süßes als Pausenmahlzeit mit in die Schule bringt.

Nachhaltigkeit besteht darüber hinaus auch in struktureller Hinsicht. Hierzu zählt, dass der aid-Ernährungsführerschein wahrscheinlich von weiteren Kolleginnen und Kollegen umgesetzt (79,7 %) oder in schulische Lehrpläne aufgenommen wird (35,1 %) oder dass Teilaspekte wie die Gästebewirtung mit Schulfrühstück institutionalisiert werden (36,5 %). Gut die Hälfte der Lehrkräfte hält es für wahrscheinlich, den aid-Ernährungsführerschein noch einmal in gleicher Weise umzusetzen, dann jedoch immer ohne externe Fachkraft. Weitere zwei von fünf halten eine zukünftige Umsetzung für wahrscheinlich, in die sie jedoch methodische oder curriculare Änderungen einplanen würden.

Unterstützung der Umsetzung durch externe Fachkräfte

Bei der Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins mit Unterstützung durch eine externe Fachkraft kommt ein doppelter Selektionsprozess zum Tragen. Zunächst wählen die Fachkräfte aus, welchen Schulen sie ihre Unterstützung anbieten, anschließend entscheiden Schulen und Lehrkräfte, ob sie den aid-Ernährungsführerschein umsetzen möchten. Knapp 40 % der kontaktierten Schulen wurden von den Fachkräften nach den Kriterien kontaktiert, dass sie z. B. bereits über das Programm Klasse2000 in Kontakt mit ihnen standen oder dass sie aus anderen Gründen wussten, dass die Schule sich im Bereich Ernährungsbildung engagieren oder zukünftig engagieren möchte. Nur gut 12 % der Schulen wurden von Fachkräften kontaktiert, weil ein überdurchschnittlicher Handlungsbedarf seitens der Schülerinnen und Schüler bestand oder weil die Schulen bislang kein Interesse am Thema erkennen ließen. Die Gründe der Schulen, auf die Unterstützung zu verzichten, liegen vor allem darin, dass die Unterrichtsreihe auch mit Unterstützung zu aufwändig erschien oder dass an den Schulen viele andere Programme liefen und dadurch die Offenheit für weitere Angebote gering war. Dass die Lehrkräfte den aid-Ernährungsführerschein lieber ohne Unterstützung umsetzen wollten, war nach Angaben der Fachkräfte eine Seltenheit (6,3 %). Der Selektionsprozess seitens der Schulen führt dazu, dass die Unterrichtsreihe insbesondere durch Lehrkräfte umgesetzt wird, die für das Thema bereits relativ offen sind, so dass sie entsprechende Ressourcen hierfür aufwenden möchten. Der Selektionsprozess vieler Fachkräfte wirkt hier eher noch verstärkend. Die Elternbefragung deutet darauf hin, dass Fachkräfte verstärkt in besseren Milieus zum Einsatz kommen. In Klassen mit externer Unterstützung war der Elternanteil mit abgeschlossener Berufsausbildung oder höherem Schulabschluss höher. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund war niedriger.

Sowohl seitens der Lehrkräfte, als auch seitens der Schülerinnen und Schüler wurde die Unterstützung durch die externe Fachkraft ganz überwiegend positiv bewertet. Weniger als 2 % der Kinder gaben an, die Anwesenheit der Fachkraft hätte ihnen nicht gefallen. Fast alle Lehrkräfte bescheinigen den Fachkräften, relevantes Fachwissen und praktische Erfahrungen eingebracht und die Organisation der Unterrichtseinheit, z. B. durch Anleitung von Schülerinnen und Schülern erleichtert zu haben. Für die deutliche Mehrheit erhöhte die Präsenz der Fachkraft auch die Aufmerksamkeit und Motivation der Kinder. Und obgleich jede vierte Lehrkraft im unterschiedlichen pädagogischen Herangehen ein Problem für ein adäquates und konsistentes Vorgehen sah, beschrieben sie die Zusammenarbeit überwiegend als angenehm und produktiv (90,5 %). Die Fachkräfte wiederum bestätigen, dass die Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins bis auf kleinere Abweichungen konzeptgemäß erfolgte, und nur 2 % von ihnen gaben an, es hätte bei der Umsetzung größere Probleme gegeben.

Die Lehrkräfte, die den aid-Ernährungsführerschein ohne externe Unterstützung umsetzten, haben deutlich häufiger selbst eine spezielle ernährungsbezogenen Qualifikation als die extern unterstützten Lehrkräfte (16,1 % statt 2,4 %). Ohne externe Fachkraft benötigte die Umsetzung etwas mehr Zeit. Mit externer Fachkraft werden häufiger Eltern in die Umsetzung einbezogen, ohne Fachkraft hingegen häufiger andere Dritte, z. B. Referendare oder Kolleginnen. Mit externer Fachkraft erfolgte die Umsetzung häufiger als regulärer Schulunterricht, während ohne Fachkraft z. B. in mehreren Fällen eine Projektwoche genutzt und auf Hausaufgaben verzichtet wurde. Insgesamt sind die Unterschiede in der Umsetzung zwischen beiden Gruppen jedoch gering. Die Qualität des Unterrichtsmaterials führt letztlich dazu, dass auch Lehrkräfte ohne externe Unterstützung die Unterrichtsreihe sowohl in curricularer, wie auch in methodischer Hinsicht fast durchweg konzeptgemäß umsetzen. Entsprechend unterscheiden sich die Wirkungen bei den Kindern nicht.

Der zentrale Mehrwert der externen Unterstützung liegt weniger darin, wie der aid-Ernährungsführerschein umgesetzt wird, sondern, dass er vermehrt umgesetzt wird. So geben 31,7 % der Lehrkräfte mit Fachkraftunterstützung an, dass sie ohne das Angebot der Fachkraft wahrscheinlich keinen vergleichbaren Unterricht gemacht hätten. Dieser Effekt geht zum Teil auch auf die Finanzierungsmodalitäten zurück, denn 33,3 % der Lehrkräfte mit Unterstützung gaben an, dass sie die Unterrichtseinheit wahrscheinlich nicht umgesetzt hätten, wenn sie (dann) das Unterrichtsmaterial hätten bezahlen müssen. Dass der Mehrwert nicht höher ist, ist kritisch zu bewerten. Denn 46,3 % der extern unterstützten Lehrkräfte hätten nach eigenen Angaben den aid-Ernährungsführerschein auch ohne Unterstützung (wahrscheinlich) genauso durchgeführt, zzgl. weiterer 22,0 %, die ihn auf andere Weise umgesetzt hätten. D. h. den positiven Wirkungen stehen Mitnahmeeffekte gegenüber.

Positiver zu bewerten ist, dass die externe Unterstützung die strukturelle Nachhaltigkeit fördert. Dort wo sie erfolgte, hat sie nach Angaben der Lehrkräfte in 71,8 % der Fälle die Motivation erhöht, den aid-Ernährungsführerschein zukünftig noch einmal umzusetzen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Folgende Aussagen lassen sich aus den empirischen Ergebnissen bündeln:

- Dem Unterrichtskonzept und den Unterrichtsmaterialien kann unter der Perspektive der Kundenzufriedenheit (Lehrkräfte, Kinder, Eltern) eine hohe Qualität zugeschrieben werden. Für die Qualität spricht überdies, dass die Lehrkräfte wenig Anlass sehen, bei der Umsetzung von den methodischen und curricularen Eckpunkten oder Vorschlägen abzuweichen. Durch den aid-Ernährungsführerschein werden positive Entwicklungen bei Schülerinnen und Schülern angestoßen. Positiv ist insbesondere, dass überproportional jene profitieren, die diesbezüglich einen besonderen Nachholbedarf aufwiesen, und dass ein großer Teil der Entwicklungen nachhaltig ist.
- Zu beachten ist jedoch, dass die durchschnittlichen Wirkungen des aid-Ernährungsführerscheins nicht immer groß sind. Bei einer relativ großen Zahl von Schülerinnen und Schülern kann er nur eher wenig oder keine Entwicklungen anstoßen, weil diese Kinder schon vorab „am Ziel“ waren bzw. nahe dran.
- Der mit dem aid-Ernährungsführerschein verbundene Aufwand steht seiner Umsetzung oftmals entgegen. Über die allgemeine Distribution der Materialien werden somit in erster Linie solche Lehrkräfte erreicht, die bereits relativ stark für das Thema Ernährungsbildung sensibilisiert und auch schon methodisch versiert sind. Hier ist davon auszugehen, dass der Substitutionseffekt relativ groß ist, d. h. dass auch ohne die Materialien ein Unterricht durchgeführt wird, welcher den allgemeinen Intentionen des aid-Ernährungsführerscheins partiell entspricht. Die konkrete thematische und methodische Ausrichtung sowie die Wirkungen solcher alternativen Unterrichtskonzepte waren nicht Gegenstand der Evaluation.
- Die Unterstützung durch die externen Fachkräfte setzt sinnvollerweise an genau dieser Stelle an, um neue Lehrkräfte für die Umsetzung zu gewinnen. Grundsätzlich lassen sich solche positiven Wirkungen der externen Unterstützung durch die Evaluation aufzeigen, es gibt aber auch erhebliche Streuverluste. Positiv ist, dass ein Teil der Lehrkräfte angibt, dass sie die Unterrichtsreihe ohne die Unterstützung nicht durchgeführt hätten, dies aber wahrscheinlich nun auch zukünftig tun werden.

Hieraus lassen sich folgende Empfehlungen sowohl für das Konzept der Unterstützung durch externe Fachkräfte, als auch für die Unterrichtsmaterialien ableiten:



- Es sollte zunächst versucht werden, den aid-Ernährungsführerschein verstärkt in Klassen umsetzen zu lassen, in denen besonders viele Kinder eher problematische Haltungen zur Ernährung und zum Umgang mit Lebensmitteln aufweisen. Die Evaluation empfiehlt hier stärker als bisher die Auswahl der Schulen und Klassen zu steuern, in denen die externen Fachkräfte ihre Unterstützung anbieten. Hierzu kann z. B. gehören, die Unterstützung pro Schule in maximal einer Klasse zu fördern. Zu empfehlen sind auch finanzielle Anreize für externe Fachkräfte, wenn sie Schulen gewinnen, die bislang in keinen ernährungsbezogenen Projekten involviert sind, oder wenn sie Schulen gezielt aus sozialen Brennpunkten gewinnen.
- Falls dies nicht gelingt und die durchschnittlichen Wirkungen der Unterrichtseinheit dennoch gesteigert werden sollen, könnte eine Ergänzung der Materialien erwogen werden, die darauf zielt, die klasseninterne Heterogenität hinsichtlich des Ausgangsniveaus von Haltungen und Wissen stärker zu nutzen. Denkbar wären Erweiterungen, die den Lehrkräften vermehrt Tipps und Tricks geben, in der Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins die Anforderungen zwischen verschiedenen Schülern und Schülerinnen individuell zu differenzieren und damit auch jenen Kindern größere Lernfortschritte zu ermöglichen, die schon vor Beginn Spaß am Kochen hatten, viel über Ernährung wussten und kompetent im Umgang mit Lebensmitteln waren.